

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 165 (1999)

Heft: 3

Artikel: Auf dem Weg zum NATO-Gipfel

Autor: Perrig, Igor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-65925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

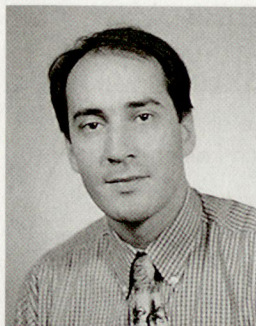
Auf dem Weg zum NATO-Gipfel

Igor Perrig

In wenigen Wochen wird in Washington der NATO-Gipfel 1999 stattfinden. Ein besonderer Gipfel. Das atlantische Bündnis feiert seinen 50. Geburtstag, die Allianz wird sich auf 19 Mitglieder erweitern, und ein neues strategisches Konzept soll dem Bündnis die notwendigen Konturen für den Übergang ins 21. Jahrhundert geben. Die zukünftige Zusammenarbeit mit den PfP-Partnern soll gefestigt werden. Wird sich die Schweiz daran beteiligen?

Wahrlich ein reichliches Programm, das in der letzten Aprilwoche in Washington auf der Agenda steht. Der Gipfel soll nicht nur eine Geburtstagsparty werden, sondern in seiner Substanz auch richtungsweisende Elemente enthalten.

Natürlich werden 50 Jahre Friedensarbeit gewürdigt werden, denn dafür



Igor Perrig, Dr. Phil. I
Chef Sektion Partnerschaft
für den Frieden
Generalstab,
Hauptmann im Armeestab.

steht die Nordatlantische Allianz. Ge-gründet, um «keep the Russians out, the Germans down and the Americans in», wie dies Lord Ismay, der erste Generalsekretär vor einem halben Jahrhundert sagte, hat sich die NATO den wechselnden Erfordernissen stets anzupassen gewusst. Dabei hat sie sich in den letzten 10 Jahren vom worst-case-Instrument des kalten Krieges zum Instrument des best case gewandelt. In beiden Fällen war und ist die NATO erfolgreich. Der kalte Krieg ist nicht zu einem apokalyptischen Ringen ausgeartet. Und heute ist es die NATO, die eine neue Qualität von Sicherheit in Europa schafft. Sie ist ein treibendes Element im Integrationsprozess Europas geworden. Die Aufnahme dreier neuer Mitglieder (Ungarn, Tschechien und Polen) wie auch die beschlossene «open door policy» bestätigen dies. Das Bündnis hat durch den NATO-Russland-Rat auch einen direkten Draht nach Moskau gefunden. Bei aller Differenz ist es nicht zu verleugnen, dass die NATO heute gemeinsam mit Russland in Bosnien am Aufbau des Friedens im Balkan tätig ist. Dies geschieht durch ein aktives Krisenmanagement, das die NATO seit Mitte der 90er Jahre bereit ist, in den Krisengebieten Europas zu übernehmen – und als bisher einzige Organisation auch erfolgreich durchführen konnte, weil sie auf einen starken militärischen Arm zurückgreifen kann (und bereit ist, diesen auch einzusetzen). Ein starker Arm, der sich auf die Armee der USA in Europa stützen kann. Die NATO steht dafür, dass die USA weiterhin mit ihrer Armee in Europa bleiben – ein Hauptgarant für Frieden und Sicherheit.

Die neue NATO hat schon 1991 die Zusammenarbeit mit den ehemaligen Feindstaaten des Warschauer Paktes gesucht. Es entstand der Nordatlantische Kooperationsrat und 1994 die Partnerschaft für den Frieden. Im Rahmen dieser PfP entwickelten sich in den letzten Jahren all die Instrumente, die heute das Wirken der NATO ausmachen. Ein ständiger Einfluss auf die Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Partnern sind die «lessons learned from Bosnia». Der Einsatz der

NATO und ihrer Partner in der IFOR/SFOR hat zu einer nicht versiegenden Quelle von Erkenntnissen und Lehren geführt, die analysiert und umgesetzt direkten Einfluss auf die praktische Arbeit der PfP hat. Zu diesem Zweck hat die PfP selber eine tiefgreifende Entwicklung durchgemacht. Aus der PfP von 1994 hat sich schnell die enhanced PfP von 1997 entwickelt, und der nächste Schritt, über den am Gipfel in Washington diskutiert wird, läuft auf eine operational PfP aus. Ziel und militärischer Kerngehalt der Partnerschaft ist die Schaffung von Interoperabilität zwischen verschiedenen Armeen und Teilstreitkräften, um gemeinsam von der NATO geführte Friedenserhaltende Operationen durchzuführen. Um für PfP-Staaten dieses Ziel schneller erreichbar zu machen, werden immer neue Elemente innerhalb der PfP geschaffen. Dies zeugt von der ungeheuren Flexibilität, welche die Partnerschaft charakterisiert. Den Partnern stehen eine Vielzahl von Kooperationsmöglichkeiten offen, die sie auf ihren Wunsch hin und ihren Bedürfnissen entsprechend ergreifen können. Dabei ist Geschwindigkeit und Umfang einer jeweiligen Kooperation immer Entscheidung des Partners. Dies ist das Geheimrezept des Erfolges von PfP. Und an diesem Rezept wird auch nicht gerüttelt. Die aktive Teilnahme der Partner an den Prozessen der NATO wird nun erneut ausgebaut. Parallel zum neuen strategischen Konzept, welches einerseits das verteidigungspolitische Fundament der NATO unterstreichen wird (Beistandspflicht und Nuklearschirm) werden die Entwicklungen im Bereich der Peace Support Operations prägend als zweite Dimension auf das Konzept Einfluss nehmen. Zudem wird an einem «Political-Military Framework Document» gearbeitet, welches eine weitere Verfeinerung der Zusammenarbeit der NATO mit den Partnern ermöglichen wird. Es geht darum, diejenigen Partner, die dies wollen, nicht erst nach einem NATO-Entscheid zur Durchführung einer Peace Support Operation um ihre mögliche Mitwirkung anzugehen, sondern bereits schon in der Phase der Entschlussfassung einzubeziehen.

50 Jahre des Erfolges sind Grund zum Feiern. Die NATO hat ihr Ziel im kalten Krieg erreicht. Für die Zeit danach und für das 21. Jahrhundert hat sie sich neue Ziele gesteckt. Sie wird diese nicht alleine, sondern nur gemeinsam mit ihren Partnern erreichen können. Deshalb bietet sie diesen, auch den Neutralen, die Hand zur Mitarbeit an der Schaffung des Friedens an. Die Schweiz sollte diese Chance zur Kooperation ergreifen. ■